

Pränumerations-Preise:

Für Arad:	
Halbjährig	14 fl. — fr.
Quartalsjährig	7 „ 50
Monatlich	3 „ 50
Mit Postversendung:	
Halbjährig	16 fl.
Quartalsjährig	8 „
Monatlich	4 „

Arader Zeitung.

Inserions-Preise:

Die bespaltige Pettzeile oder deren Raum wird das erste Mal mit 6 kr. und jeder folgenden Einrückung mit 4 kr. berechnet.
Stempelgebühr für jede malige Insertion 30 kr. ö. W.

Erscheint täglich,

mit Ausnahme der Tage nach den Sonn- und Feiertagen.

Manuskripte werden nicht zurückerstattet.

Redactions- und Administrations-Bureau:

Hauptgasse Nr. 2, im A. J. Steiniger'schen Hause, 2. Stod.

Aufträge für Inserate

Übernehmen auswärts die Herren Haasenstein & Vogler in Wien, (Neuer Markt 11), Hamburg, Berlin, Leipzig, Frankfurt a/M., Basel, die J. G. Neumann'sche Buchhandlung in Frankfurt a/M.; A. Schulz & Comp. in Leipzig, A. Oppel in Wien und Rudolf Mosse in Berlin, Breslau, Hannover, München, Nürnberg, Frankfurt a/M., Wien, Prag, Straßburg, Zürich.

Mit 1. December

beginnt ein neues Abonnement auf die

„Arader Zeitung“.

Pränumerations-Bedingnisse:

für Arad		für Auswärtige	
mit täglicher Zustellung ins Haus:			
Halbjährlich	7 fl. — fr.	Halbjährlich	8 fl. — fr.
Quartalsjährlich	3 „ 50	Quartalsjährlich	4 „ —
Monatlich	1 „ 20	Monatlich	1 „ 40

Von einem jeden Tage ab kann auf die „Arader Zeitung“ abonniert werden, jedoch wegen Expeditionsrückichten derart, daß das Ende eines Abonnements immer mit dem Schlusse eines der nächstfolgenden Monate zusammenfallen muß.

Die Pränumerationsgelder bitten wir franco einzusenden zu wollen.

Bei Erneuerung des Abonnements bitten wir sich der Postanweisungskarten zu bedienen, da dies die einfachste Art ist und dieselben sich am sichersten und zweckmäßigsten zu Geldsendungen eignen.

Arad, im November 1873.

Die Administration.

Politische Uebersicht.

Arad, 29. November.

Den außerordentlichen Eindruck der Rede Kerkápoly's — schreibt „P. Napló“ — constatirt die oppositionelle Presse eben so wie die deakistische, und nichts kann die Wirkung derselben besser charakterisiren als die Thatfache, daß man unmittelbar darauf in Abgeordnetenkreisen die Möglichkeit seines Verbleibens lebhaft besprach. Diese Möglichkeit ist aber eigentlich eine Unmöglichkeit; denn daß sie Wirklichkeit werde, dazu wäre nicht bloß die Stimmung der Partei, sondern auch Kerkápoly's Entschluß erforderlich, — und dieser beharrt unabänderlich bei der Demission.

Kerkápoly wird einen hervorragenden glänzenden Platz unter den leitenden Persönlichkeiten der Partei einnehmen und kann vorläufig auch in dieser Position große und wichtige Dienste dem Gemeinwesen leisten, bis ihn wieder das Vertrauen des Landes und des Souveräns zur Uebernahme eines Portefeuilles in einem neuen Ministerium auffordert.

Kerkápoly's Niederlegung seines Portefeuilles und die Absicht des gesammten Ministeriums, sofort zurückzutreten, haben die Frage, was bei der Budgetverhandlung geschehen und wer bei diesen Verhandlungen die Regierung vertreten soll, zu einer brennenden gemacht. In Verbindung damit ist auch die Frage hervorgetreten, ob denn das Haus seine Beratungen fortsetzen soll.

Heute sind diese Fragen noch nicht gelöst; aber sie müssen in kürzester Zeit gelöst werden. Es ist eine Konferenz der Deak-Partei im Plane, in welcher die Partei ihren Gesinnungen gegen Kerkápoly Ausdruck geben und vielleicht auch diese Fragen besprechen wird.

Die Idee eines Ministeriums Szlavó-Ghyecz wird in Abgeordnetenkreisen sehr lebhaft besprochen, und wir dürfen sagen, daß sie viele Sympathien findet. Ministerpräsident Szlavó erhielt in den letzten Tagen Besuche von vielen Abgeordneten, die ihn zu bleiben baten, und wir hoffen, daß auch die Gesamtheit der Deak-Partei eine entschiedene Manifestation in dieser Richtung machen werde.

Mit Bezug auf Kerkápoly's Passus vom „Zusammenbrechen unter der Last“ schreibt „Napló“ am Schlusse des Artikels folgende Worte:

„Er (Kerkápoly) ist aber nicht zusammengebrochen. Sein Arm besitzt noch die alte Kraft und seine Waffen haben keinen Schaden gelitten. Ja sogar jetzt und nur jetzt erst in der Berufung, als einer der kampfgelähmten Führer von Neuem in der Deak-Partei jenen Platz einzunehmen, den er schon so lange und so mit Recht eingenommen, ohne daß er einen Anderen davon verdrängt hätte. Das unerschütterliche Vertrauen seiner Collegen und auch die unbedingte Achtung der Opposition begleiten ihn in seine neue Position. Die lange Reihe von Triumpfen,

die an seinen Namen geknüpft sind, wird jetzt von Neuem beginnen und durch ihn wird die zu ermatten beginnende Kraft sowohl der Deak-Partei als auch der aus dieser Partei hervorgehenden Regierung ihre ehemalige Frische wiedergewinnen.

Wir lesen in der „M. Politika“: „Mit Bedauern vernehmen wir, daß der Gesundheitszustand Szlavó's noch immer ein schwankender ist und daß Deak sich entschlossen hat, sein Abgeordnetenmandat niederzulegen.“ — Hoffentlich werden die Wähler der inneren Stadt Pest noch lange nicht in die unangenehme Lage kommen, einen neuen Abgeordneten wählen zu müssen.

Die Zerlegung der Linken macht immer weitere Fortschritte. Wie „Ref.“ hört, nimmt die Fraction Szlavó's zu, und wird dieselbe von Mitte December angefangen ein Blatt herausgeben. Auch zwischen Ghyecz und Tisza soll der Gegensatz immer schärfer werden, und nach der Herkunft Ghyecz's könne man — sagt „Reform“ — auf eine entschiedene Parteispaltung vorbereitet sein.

Daß die Mitglieder des linken Centrums oder doch Einige derselben nichts dagegen einzuwenden hätten, wenn man sie für die nächste Delegation zu Delegirten wählen wollte, wird heute von Szlavó im Zeitartikel des „Hon“ offen ausgesprochen. Dieser Artikel, der die Ueberschrift führt: „Der Staat muß leben“ befürwortet die strengste Sparsamkeit und sagt im Wesentlichen Folgendes:

Der Staat muß leben, folglich müssen die Ausgaben in allen Zweigen des Staatshaushaltes ohne Rücksicht auf Privatinteressen reducirt werden. Nur zwei Fächer nehmen wir uns: die Schulen und die Honvéds dürfen es nicht fühlen, daß der Staat sich in drückenden Verhältnissen befindet. Der erste Gegenstand, dem wir ernstlich zu Leibe gehen müssen, sind die gemeinsamen Ausgaben. Es ist nothwendig, daß der Reichstag die nächste Delegation aus den Mitgliedern der Opposition und aus jenen Mitgliedern der Deakpartei und des Oberhauses zusammenstelle, die keine bereitwilligen Mameluken sind, sondern die einen genügend starken Willen haben, die sterischen Ausgaben des Landes zu vermindern. Streichen wir alle außerordentlichen Ausgaben des Kriegsbudgets, denn jetzt müssen wir unseren fürchterlichsten und vorläufig einzigen Feind, das Deficit, bekämpfen. Die Pensionen kann man zwar nicht streichen, man schaffe

wir nachträglich einstimmen, trotzdem sie keine echt e Pariser Modistin, sondern nur die gelungene Copie einer solchen war.

Donnerstag: kam Sziget's Volksstück: „A szép juhász“ auf die Bretter. Herr Sziget hat sich eines schweren Vergehens schuldig gemacht, als er dies schlechte Stück schrieb, doch ist er nicht der Einzige, der auf solche Art sündigte, und darum weiter keinen Groll. Herr Horváth als „Balint“ that sein Möglichstes, um die Zuhörerhaft mit richtiger Verwerthung seiner einzig dankbaren Rolle hinsichtlich der seltenen Einfaltigkeit der übrigen handelnden Personen einigermaßen zu entschädigen und über die läppisch angezettelte Intrigue des Dichters zu trösten. Frau Bodrogh lernten wir in der Rolle der alten Kurpfuscherin, eine schwache Imitation der „Tóti Dorka“, von einer genießbaren Seite kennen. Herr Prielle als „schöner Schäfer“, richtiger „blöder Schäfer“, that sich rühmlichst hervor, und auch Frau Tokay sang ein trübliches Volkslied mit voller Resignation.

Freitag: hatten wir Gelegenheit Herrn Bodrogh als „Louis XI.“ in Delavigne's gleichnamigen Drama mit einer riesigen Aufgabe erfolglos ringen zu sehen. Großen Künstlern hat „Louis XI.“ manche harte Nuß aufzuknacken gegeben, bescheidene Talente ohne theoretische Vorbildung machen sich geradezu lächerlich, wenn sie sich an das fast unnahbare Geschöpf des berühmten französischen Dichters heranwagen. Und so geschah es Herrn Bodrogh zu unserem anrührenden Bedauern, da wir die Routine und Verwendbarkeit des genannten Schauspielers viel zu sehr achten, als daß wir eine unübliche Heiterkeit ob seines resultatlosen Abmühsens empfinden könnten. Der seinerseits bewiesene Fleiß wäre

Reuilleton.

Theater.

Arad, 29. November.

Samstag und Sonntag wurde ein neues Stück: „A krakói barátok“ von Károly Zsó aufgeführt. Leider konnten wir den beiden Aufführungen nicht beiwohnen. Am erstgenannten Tage waren wir Zeuge eines anregenden Concertes, welches dergestalt auf uns einwirkte, daß wir den Sonntag, fürchtend, der Intensität der dargebotenen geistigen Genüsse nicht Stand halten zu können, unserer Erholung widmen mußten.

Bis Montag Abends hatten wir bereits in hinreichender Weise Kräfte gesammelt, um die zweite Aufführung von „a mekkai basa“ über uns ergehen zu lassen. Die geehrte Direction wolle unsern aufrichtigsten Dank in Empfang nehmen, ob ihrer Höflichkeit und Zuverlässigkeit, die Rolle der Zsó nicht durch Frau Bodrogh singen zu lassen, wenn wir auch durch Fräulein Vártema, eine Choristin fraglichen Wertes, neuerdings schwer geprüft wurden, da die letztgenannte Dame im Falschsingenden Frau Bodrogh unmöglich zu überbieten suchte. Doch wollen wir ihr dies durchaus nicht übel nehmen, da wir klug genug sind, einzusehen, daß sie ein Opfer der Situation war. Sie wolle daher unseres tiefen Beileids versichert sein. Zugleich sprechen wir hiemit ihre Fähigkeiten unbefangenen anerkennend, die Erwartung aus, daß das Publicum künftighin durch Leistungen größeren Styles ihrerseits nicht heimgeführt werde.

Und nun sei uns vergönnt, auf einige Paradelistungen zu reflectiren, die im Verlauf der Woche vom Stapel liefen.

In erster Linie sei der „Fiammina“ Fr. „Némethy's“ gedacht. Wir glauben nicht zu irren, wenn wir behaupten, daß das geehrte Fräulein bis nun niemals, oder wenigstens selten in dieser schwierigen Rolle auftrat. Den Anhaltspunct zu dieser Behauptung finden wir in der Unsicherheit, deren Beute Fr. Némethy in dem zweiten und dritten Act wurde, wie Jemand, der keine Zeit gehabt, sich hinsichtlich seiner Aufgabe in gehöriger Weise zu orientiren. Im letzten Acte machte sie jedoch alle vorhergehende Schwankungen gut und entwickelte ihr reiches Talent in überwältigender Fülle. Vom Moment an, wo Fiammina ausspricht, sich ins Privatleben zurückziehen zu wollen, war Fr. Némethy vollkommen auf der Höhe ihrer Aufgabe und riß das Publicum zu enthusiastischem Beifall hin. — Eine Bemerkung, die sich uns hier bezüglich der schließlichen Entwicklung des Dramas unwillkürlich aufdrängte, glauben wir nicht verschweigen zu müssen. Der Dichter läßt nämlich die berühmte Sängerin von ihrem rentablen Posten zurücktreten, bleibt aber die Auskunft schuldig, ob sie sich Herrschaften oder vierstochrige Häuser erwirtschaftet, um in ihrer Einsamkeit mit ausgiebigen Trostmitteln versehen zu sein? — Es ist dies eine Lücke in dem „alten Stück.“

In „Charlotte kapitány“ versstieg sich Frau Tokay zu einer Jorge-Rolle als Charlotte Clapier u. z. mit überraschendem Erfolg. Man hatte wahrlich einen Genuß an ihr. Ihre Regsamkeit, Geläufigkeit des Organs, das sich ganz heimlich fühlte in der Aufgabe, in allen Variationen der Rolle, erwarben Fr. Tokay häufigen, verdienten Applaus, in dem

aber einen progressiven Steuersatz, demgemäß Diejenigen, welche mehr als 2000 fl. Pension beziehen, höhere Steuer zahlen sollen. Hier zu Hause ist die Administration und Justiz ebenso schlecht wie früher, weil die Hälfte der Beamten zur Arbeit zu faul oder unfähig ist. Man jage ohne Erbarmen jeden Beamten weg, der nichts taugt. Die Obergepänne sollen hinfort keinen Gehalt bekommen, ihr Amt sei wie früher ein Ehrenamt. Gefesentwürfe über Eisenbahnen mit Zinsgarantien sollen wir nicht mehr auf den Tisch des Hauses bekommen. Dort, wo die Eisenbahnen auch die Regiekosten nicht decken, müssen Unterjochleise stattfinden. Der Minister möge strenge untersuchen und ohne Erbarmen strafen. Als man in Oesterreich die Couponsteuer einführt, sagten wir, das sei nicht cavaliermäßig; jetzt brauchen wir nicht mehr den Cavalier zu spielen. Man wird zwar schimpfen, der Staat muß aber leben. Sennyey sagte, die Nation könne um den Preis ihrer Lieblingsidee das Gleichgewicht im Staatshaushalte herstellen. Was sind denn die Lieblingsideen jener Nation, die zur Fahne Sennyey's schwört? Die „Kirchengüter“. Wir ahnen jetzt schon, welchen Plan er nicht vorathen wollte. Als die italienische Regierung die Finanzverhältnisse Italiens regelte, verwerthete sie die italienischen Kirchengüter. Schließlich möge jeder einzelne Bürger bedenken, daß der Staat unser Staat ist, und die Staatssteuer immer die erste Ausgabe sein muß; geben wir dem Lande, was wir ihm schulden, denn der Staat muß leben.

Der auf die neue Territorialeinteilung der Jurisdictionen bezügliche und von Sr. Majestät bereits genehmigte Gefesentwurf nebst der betreffenden Landkarte wird, wie „Reform“ vernimmt, durch den Minister des Innern binnen Kurzem der Legislative vorgelegt werden.

Die Nachrichten aus Posen, die der Telegraph bringt, stellen den Conflict zwischen der staatlichen und der kirchlichen Gewalt, wie er in den Maßregeln gegen den Erzbischof Ledochowski sich manifestirt, als in das äußerste Stadium getreten dar. Der Erzbischof steht zwei gleich categorischen Befehlen gegenüber; die Regierung fordert ihn auf, binnen acht Tagen sein Amt niederzulegen, der Papst richtet an ihn die Aufforderung, auf seinem Posten auszuhalten. Der Erzbischof wird nach dem Grundsatz: „Die Gebote Gottes gelten mehr denn die Gebote der Könige“ der Aufforderung seines geistlichen Oberhauptes entsprechen, und die weltliche Regierung wird ihren Befehlen mit Anwendung der ihr zu Gebote stehenden zwingenden Mittel Gehorsam verschaffen. Und von ihrem beiderseitigen Standpunkte handeln sie Beide correct; der Kirchenfürst, der seine Ueberzeugung von der Unverletzlichkeit und Unabhängigkeit der religiösen Macht vertritt, der Staat, der jedes seine Machtbefugnisse und seine Regierungsprerogative negierende Bestreben unterdrücken muß. Aber wenn die Gegensätze einmal so scharf und unvermittelbar sich gegenüberstehen, so ist die Unvereinbarkeit der beiden Standpunkte erwiesen und an den Staat tritt nun die Nothigung heran, ohne Schwanken, ohne Zögern, ohne Compromißversuche

wahrlich einer entsprechenden, dankbareren Aufgabe würdig gewesen.

Der Gesellschaft ist ein neues Mitglied zuge wachsen: Herr Walla, der das Feld des Liebhabers beackert. Ein sympathisches, modulationsfähiges Organ, eine hübsche Gestalt machen ihn zu einer schätzbaren Erregung. Nur würden wir in seinem, und im Interesse einer allgemeinen Harmonie lebhaft wünschen, daß er von Frau Prielle einen Theil der Seligkeit ihrer Gliedmaßen annectiren möchte. Diese anmuthige, hübsche Frau fährt und schießt auf der Bühne herum, wie ein kleiner Lucifer, während Herr Walla steif und geschraubt einhermarschirt wie ein Regimentstambour.

Noch sei einer neu engagierten Tänzerin, Fräulein Ess Anna, nicht vergessen. Sie tanzt manchmal um sich selbst herum, und manchmal mit Frau Walla ein pas de deux. Herr Dberti dirigirt die Tänze, und die Herrn Musiker schauen dem heitern Tanz zu und fahren auf geradewohl in die Saiten, so daß man häufig versucht wäre, an den Dreiklängen irre zu werden. Und trotz all' dieser Herrlichkeit noch keine Operettensängerin!

Doch „Hüon mein Gatte, die Rettung ist nahe!“ wird in „Devon“ gesungen, und die Rettung ist wirklich nahe, da Frau Szilagyi, wenn wir richtig unterrichtet sind, Montag zum erstenmal auftritt, ein Gastspiel eröffnend. Sie war nach unserer Ansicht die beste Operettensängerin, welche je in Arad gewirkt und darum sei sie herzlich willkommen.

den Widerstand der Gewalthaber der katholischen Kirche gegen seine Gesetze und Institutionen zu brechen. Die Kirche darf sich darüber nicht beklagen, denn sie hat nie gesäumt, ihr verfügbare Mittel der staatlichen Gewalt gegenüber rücksichtslos anzuwenden, um nicht nur den ihren schrankenlosen Herrschaftsansprüchen entgegenzusetzen Widerstand, sondern auch um die, diese nicht tangirende Freiheit der Ueberzeugungen zu vernichten.

Uebrigens wurde der Erzbischof vom Kreisgerichte in Posen neuerdings wegen gesetzwidriger Anstellung von neun Geistlichen zu 5400 Thaler n oder zweijähriger Gefängnißstrafe verurtheilt. Der Staatsanwalt beantragte das höchste Straußmaß, 9000 Thaler.

In Frankreich fängt man nun an, sich lebhaft mit den Wahlen der drei Departements zu beschäftigen, welche auf den 14. December angesetzt sind. Die reactionären Candidaten sind in der Arde und der Seine-et-Oise einer Niederlage sicher, trotz der doppelten Unterstützung durch die Regierung und die Geistlichkeit. Im Ministère ist der Sieg der Liberalen zweifelhafter; man hat indessen beobachtet, daß seit einem Jahre fast alle Municipalwahlen in der Bretagne den liberalen Candidaten günstig waren. Im Ministère stellt sich Herr de Kerátry als liberaler Candidat auf, aber es scheint, daß die republikanischen Comités ihm Camescasse vorziehen wollen, einen Präfecten vom 4. September. Im Departement Seine-et-Oise ist nur ein Deputirter zu wählen, aber es sind schon vier Candidaten aufgestellt: Calmon, ehemaliger Unterstaats-Secretär des Innern während der Regierung des Hrn. Thiers; Guiffrey, ein gemäßigter Republikaner, welcher soeben sein Glaubensbekenntniß in der „Opinion Nationale“ veröffentlicht; Albert Boly, Advocat und Vertheidiger von Rossel, radical, und der Herzog von Padua, Bonapartist und Besitzer von großen Landgütern in der Nähe von Bourg-la-Reine. Die Candidatur Calmon's von der Farbe des linken Centrums wird lebhaft unterstützt durch die Deputirten des Departements, aber die republikanischen Comités sind wenig erbaut von der Haltung des linken Centrums seit dem Wiederbeginn der Session. Sie fürchten, daß Herr Calmon die Zahl der Unbestimmten von der Gruppe Casimir Périer vermehre, und scheinen ihm Albert Boly vorzuziehen. Die Royalisten sind genöthigt, mit den Bonapartisten gemeinsame Sache zu machen. In der Arde sind die republikanischen Candidaten Marcou, Journalist, und Bonnel, ehemaliger Maire von Narbonne. Die Candidatur dieses abgesetzten Maires ist ein Protest gegen das zukünftige Municipalgesetz. Die Royalisten und Clericalen sind noch nicht einig darüber, welchen Candidaten sie diesen beiden Radicals entgegensetzen wollen. Der Präfect der Arde wendet ein kleines Wahlmanöver an zu Gunsten der officiellen Candidaten. Es handelt sich dabei um eine Eisenbahn, welche das Departement durchschneiden soll und zu welcher die Concession bereits seit langer Zeit im Ministerium der öffentlichen Arbeiten fertig liegt. Aber der Prä-

Auf der Ferienreise.

IX.

„Es ist keine Kleinigkeit aus dem Gemeinen das Edle, aus der Unform das Schöne zu finden und zu entwickeln“; sagt ein Spruch in Prosa, und ich habe in der Weltanschauung die Wahrheit desselben empfunden. Man behauptet zwar, und ich will das Recht dazu Niemanden nehmen, daß die Ausstellung von Allem nur das Edelste und Schönste in sich faßt, doch sind die Begriffe darüber verschieden. Ein roher Holzblock kann dem Einen mehr gelten in jeder Beziehung als brasilianische Fächer oder französische Stickereien und einem Andern dünkt ein Diamant von der Größe eines Taubeneis edler zu sein als eine Pyramide aus Steinkohlen. Was edel und schön sein soll, das muß erst durch Anwendung im Leben durch den Geschmack und den zugeordneten oder angebotenen Werth gestempelt werden.

Wenn ich unter der Unmasse von rohen und künstlerisch bearbeiteten Gegenständen herumstobere, um Schönes und Edles darunter hervorzuziehen, so muß ich meinen eigenen Maßstab anlegen und mir zu eigenem Nutzen und Frommen zurechtlegen. Alles kann edel und schön sein, wenn es gerecht behandelt und auf den richtigen Platz gestellt wird; hingegen kann jedes Ding absichtlich werden, wenn es unrecht verwendet wird.

Ich will versuchen, einige Gegenstände aus der Ausstellung nach meiner Art verschönern und adeln und das ist gewiß auch keine Kleinigkeit. Was ich aber vorführe, will ich natürlich nicht für das Schönste und Wichtigste halten, damit es mir nicht ergehe, wie allen Ausstellern insgesammt, denen man den Spruch nachruft: „Es ist eine drollige Eitelkeit der Menschen,

sect hält dieselbe zurück, um sie erst kurz vor der Wahl erscheinen zu lassen, und läßt durch seine officiösen Blätter erklären, daß, wenn das Land die republikanischen Candidaten wähle, die Eisenbahn nicht gebaut werden würde.

Wie man sich erinnert, hat der Unterrichtsminister Bathie zur Feier der Gewaltverlängerung Mac Mahon's sämtlichen Schulen und Lehranstalten Frankreichs einen Feiertag bewilligt. Wie man vernimmt, haben aber die Zöglinge der Ecole polytechnique von Paris diese Munificenz des Herrn Ministers nicht angenommen und wollen von der ad hoc angeordneten Verlängerung ihrer Weihnachtsferien um einen Tag nichts wissen. Es kann deshalb der seltene Fall eintreten, daß die Direction der polytechnischen Schule genöthigt wird, den ominösen Feiertag durch einen von oben herab ordonanzmäßig durchgeführten Strike den Zöglingen der Anstalt zu octroyiren.

Ueber die Bewegungen der Carlisten wird dem „Reuter'schen Bureau“ aus Bayonne unterm 22. und 23. d. telegrafirt: „Carlistische Nachrichten aus San Sebastian vom 19. d. zufolge hatte General Loma diese Stadt besucht und von dem Provinzialrath eine Summe von 10.000 Dollars erhoben. Carlistische Berichte aus Estella, die bis zum 18. d. reichen, melden, daß daselbst eine catalonische Deputation ankam, um im Namen der Carlistenchefs in Catalonien zu verlangen, daß Cabrera zum Commandeur en chef in dieser Provinz ernannt werde. Eine carlistische Deputation aus Valencia verlangt, daß General Polo, Cabrera's Schwager, zum Carlisten-Befehlshaber in Valencia ernannt werde. Dem amtlichen Carlistenorgan „El Cuartel Real“ zufolge ist die Provinz Valencia nunmehr von 10.000 Mann carlistischer Infanterie und 700 Mann Cavallerie, alle von verschiedenen Führern organisiert, besetzt. Die Stadt Xeres hat dem König drei andalusische Rosse zum Geschenk gemacht. Der Carlistenführer Caballeros hat sich am 22. d. von Bayonne nach Estella begeben. Carlistischen Nachrichten zufolge stehen in den Provinzen Teruel, Cuenca und Guadalaajara 14.000 Carlisten.

In Cartagena wurde am Abend des 20. d. M., wie englischen Blättern gemeldet wird, eine ernstliche Militärvorgang entdekt. Der Plan derselben war, die Wälle und Bastionen der Stadt zu besetzen und die Thore den Regierungstruppen zu öffnen. Zu gleicher Zeit sollte die Flotte in den Hafen einlaufen, die Insurgentenschiffe angreifen und die Forts bombardiren. Sämtliche Militärschiffe befinden sich im Gefängniß, aber ihr Leben ist sicher. Contreras suchte eine Zuflucht im französischen Consulat, wurde aber beim Verlassen desselben arretirt. Fort Galeras wurde mit Schwirrigkeit einem bewaffneten Pöbel entrisen. In der Stadt herrschte große Aufregung, aber es fand kein Kampf statt und Alles ist wieder ruhig, da die Soldaten mit den Civilisten fraternisirten. Die Niederlage der Fürsprecher einer Uebergabe, heißt es in einem Telegramm der

daß sie immer das für das Schönste und Wichtigste halten, was ihr Eigenthum ist.“

Die Sachen, die ich hier anführen werde, sind nicht mein Eigenthum (wollte ich das behaupten, so würde ich mich selbst mit sammt den Leser anführen), sondern nur die Gedanken, die bei deren Betrachtung in mir erwachten; doch auch diese sind nicht ganz mein eigen, weil sie auf Aussprüchen basiren, die von viel wichtigeren Menschen herkommen, als ich mich hinstellen darf und kann.

Wenn ich z. B. mit wahrer Lust bei den Uhren mancher Genfer Uhrenfabrikanten lange Zeit stehen blieb und die künstliche Einrichtung derselben bewunderte, und es zogen vor meinen innern, geistigen Augen alle möglichen Uhren vorbei, angefangen von der Sonnen- und Schwarzwälder Ruckuhr bis zu diesen wahren Prachtstücken, die den Mondwechsel, Wochen und Tage, Stunden, Minuten, Secunden, dann den fünften Theil einer Secunde und außer alldem noch die verschiedenen Tageszeiten verschiedener europäischer Städte anzeigten (alles in einer Taschenuhr vereinigt), so dachte ich dabei nicht so sehr an die armen Arbeiter, die so kümmerlich ihr Brod verdienen durch das Verfertigen einzelner Theile an diesen Kunstuhren, als vielmehr an die Aussagen eines menschlerisch ermordeten deutschen Dichters, nach welchen: „Die Menschen in ihren Geistesanlagen verschieden sind, wie die Uhren. Es gibt grob gearbeitete Uhren, die (wenn auch das Neuzere, das Zifferblatt und die Montur sein gearbeitet ist) bloß die Stunden anzeigen, aber nur die feineren Werke eines Künstlers zeigen die Secunden.“

Es gibt aber auch Geistesanlagen, die besonders den Damenuhren gleichen. Sie gehen nicht, zeigen daher weder Stunden, noch Minuten an (was man auch

„Times“, hat Belagerung

Wie man die amerikaner Streit in Stadium hin die Nützung 643 Geschü ländischen Sinnen drei den cubanisch hat entliche amerikanische den Genera darin, daß e den Virginien den den Ber den letzteren Verwandten die Hinricht den Vereinig nungen weg amerifanische Auch den W die Sklaver soll der Ges In Bezug a Pöbel gegen soll, hat das weil die Re schützt habe. die neulichen drids irriger geblichen T worden.

Die heu wurde vom Abends eröff

Von der ler, Sze r

Nach S Präsident fol petitionirt un rischen Natio tionirt um i standes. — L commission g

Hierauf nommenen A In die Zue z 8 o l y i, l a y, Ludwig Jan G o r o l Josef P o l

gar nicht verk am Halfe sch Seidenrobe a bedürfen nur

Auf sold und so will i

In der östliche Länbe

Spirituofoes

tung nicht nu

auch auf das die gesammte

Orient, d. h. (Arad liegt z

„Metaphysisch

schon der Fla

um Holz (bef

anzuzünden.“

Bei den

Cigarenn dach

men, der, neb

schmäht; deße

fung im häus

frauen schmo

es unumstößli

Probatur

ten die löblich

gestellte Waar

preisen ließen.

Künstler für

alle Tage zu

tung des Vor

„Times“, hat die Aussicht eines schnellen Endes der Belagerung in hohem Grade vermindert.

Wie man aus Washington berichtet, hält die amerikanische Regierung den Glauben fest, daß der Streit mit Spanien nicht über das diplomatische Stadium hinausgehen werde, setzt aber demungeachtet die Rüstungen fort. Eine Flotte von 49 Schiffen mit 643 Geschützen soll bereit gestellt werden; von ausländischen Stationen kehren einige Schiffe heim, und binnen drei Wochen gedenkt man schon 20 Schiffe in den cubanischen Gewässern zu haben. Das Cabinet hat entschieden, daß der „Virginus“ rechtmäßig mit amerikanischen Schiffspapieren ausgestattet war. Die General Sicles gegebenen Weisungen bestehen darin, daß er die Madrider Regierung auffordern soll, den „Virginus“ mit den überlebenden Mannschaften den Vereinigten Staaten zu übergeben, für den den letzteren angethanen Schimpf Abbitte zu thun, die Verwandten der Hingerichteten zu entschädigen, die für die Hinrichtung Verantwortlichen zu bestrafen oder den Vereinigten Staaten auszuliefern und die Anordnungen wegen Rückerstattung des weggenommenen amerikanischen Eigenthums schleunigst auszuführen. Auch den Wunsch der Washingtoner Regierung, daß die Sklaverei auf Cuba baldigst abgeschafft werde, soll der Gesandte Herr Castelar aus Herz legen. In Bezug auf die Drohungen, welche der Madrider Pöbel gegen den General Sicles ausgestoßen haben soll, hat das Cabinet keinen weiteren Beschluß gefaßt, weil die Regierung zu Madrid den Gesandten geschützt habe. Wahrscheinlich ist in den Nachrichten über die neulichen Unruhen unter den Freiwilligen Madrids irriger Weise ein Zusammenhang mit den angeblichen Feindseligkeiten gegen Sicles vermuthet worden.

Aus dem Reichstage.

(Unterhaus-Sitzung.)

Buda-Pest, 28. November.

Abend-Sitzung.

Die heutige Abend-Sitzung des Abgeordnetenhauses wurde vom Präsidenten Wittó um 5 1/2 Uhr Abend 6 eröffnet.

Von den Ministern waren Tréfort, Pauley, Szende und Kerkápolj anwesend.

Nach Authentification des Protocollles meldet der Präsident folgende Einläufe an: die Stadt Eperies petitionirt um Errichtung einer selbstständigen ungarischen Nationalbank. — Das Beregher Comitát petitionirt um Verfügungen zur Vinderung des Nothstandes. — Beide Gesuche wurden an die Petitionscommission gewiesen.

Hierauf wurde angezeigt, daß die gestern vorgenommenen Wahlen folgendes Resultat ergeben haben: In die Incompatibilitátscommission: Gustav Vizsolyi, Ludwig Horvát, Johann Paczoly, Ludwig Bedóthy, Max Uerényi, Stefan Gorove, Coloman Tisza, Daniel Trányi Josef Polya. In die Commission zur Prüfung

gar nicht verlangt), hängen aber an goldener Kette am Halse schöner Woddedamen und wegen sich an der Seidenrobe ab. Solche Uhren (solche Geistesanlagen) bedürfen nur einer modernen Fagon. — Auf solche Weise zogen meine Gedanken hin, und so will ich sie auch hier hinzuziehen lassen.

In der Agriculturhalle, besonders in der für östliche Länder Europas, war sehr viel Spiritus und Spirituoses. Das hat seine kulturhistorische Bedeutung nicht nur in Bezug auf das Materielle, sondern auch auf das Geistige. Ist folgender Satz schon für die gesammte Welt wahr, so ist er doppelt für den Orient, d. h. über den vierzigsten Längegrad hinaus (Arab liegt zu unserem Troste innerhalb desselben): „Metaphysische Ideen gleichen für die meisten Menschen der Flamme des Weingeistes, die zu fein ist um Holz (besonders wenn es nur zum Hackstock taugt) anzuzünden.“

Bei den vielen prachtvollen Tabaksblättern und Cigarren dachte ich am wenigsten an den eigenen Gaudium, nebenbei gesagt, ein feines Blatt nie verschmäht; desto mehr aber an dessen herrliche Wirkung im häuslichen Kreise, wenn die lieben Hausfrauen schmolzen, zürnen oder gar poltern, dann ist es unumstößlich wahr, daß:

„Des Tabaksfrucht güldne Blätter Sind bei manchem Unandwetter Ein kühlestes Gezeug.“

Probatum est. — Die Clavierfabrikanten hatten die löbliche Anordnung getroffen, daß sie ihre ausgetheilte Waare durch Künstler dem Publicum anpreisen ließen. Ein Warschauer Fabrikant hat gar einen Künstler für sich in Reichthum genommen, der dann alle Tage zu bestimmter Zeit sich producirte. Die Wirkung des Vortrags war freilich keine großartige, be-

der Schlußrechnungen wurden gewählt: Alexander Nikolics und Georg Nagy und endlich in die Commission zur Prüfung der öffentlichen Fonde und Fundationen Ferdinand Horánky.

Der Schriftführer des Oberhauses Baron Desider Prónay überbringt das Nuntium des Oberhauses in Angelegenheit der Annahme des Gesetzentwurfes bezüglich des 153-Millionen-Anlehens. Das Gesetz wird Sr. Majestät zur Sanction unterbreitet werden. Schluß der Sitzung um 3 1/2 Uhr. Die nächste Sitzung findet morgen Nachmittag um halb 2 Uhr statt.

Oberhaus-Sitzung.

Präsident Georg von Majláth eröffnete die heutige Sitzung des Oberhauses nach 12 Uhr und zeigte zunächst an, daß Sr. Majestät die Gratulationsdeputation des Hauses morgen um 11 Uhr Vormittags empfangen werde.

Graf Georg Károlyi als Präsident der Finanzcommission überreicht den Bericht bezüglich des Gesetzentwurfes über das 153-Millionen-Anlehen.

Graf Franz Zichy beantragt, daß die Dringlichkeit für die Verhandlung dieses Gesetzentwurfes ausgesprochen werde. — Graf Madár Andrássy meint, daß noch immer, so oft von finanziellen Verlegenheiten die Rede war, das Haus in die Zwangslage versetzt war, dieselben über Hals und Kopf zu votiren; in diesem speciellen Falle halte er einen doppelten Protest dagegen für notwendig; eine solche überstürzte Verhandlung sei der Würde des Hauses zuwider und das Ministerium hätte dafür Sorge tragen sollen, daß das Haus nicht in diese Lage versetzt werde.

Bei der Abstimmung erhebt sich das ganze Haus für die Dringlichkeit der Verhandlung.

Der Bericht wird verlesen, welcher die unveränderte Annahme des Gesetzentwurfes empfiehlt und ergreift darauf Finanzminister Kerkápolj das Wort. Er gibt die drückenden Bedingungen des Anlehens zu, doch will er auseinanderlegen, warum es notwendig geworden. Die Einkünfte steigen seit Beginn der neuen Aera stetig und glaubte man nicht an einen Rückgang derselben. Ferner wollte man Jahrhunderte alte Verfassungen nachholen und machte große Investitionen. Diese gaben aber nicht das angehoffte Erträgniß.

Das laufende Jahr war für die Staatseinnahmen sehr verhängnißvoll und es sei unter den bekanntesten Verhältnissen nicht zu verwundern, wenn 14 700,000 fl unbedeckt blieben. Aus diesen und anderen vom Redner im Anschlusse an seine Auseinandersetzungen im Unterhause angeführten Gründen bittet er um die Votirung des Anlehens, als des einzigen Mittels, über die Schwierigkeiten des Augenblicks hinwegzukommen und Zeit zu gewinnen, eine bessere Zukunft zu begründen.

Obergespan Tomcsányi erklärt sich in Anbetracht der Umstände für, Baron Dionys Cótóss, der das System ganz geändert sehen will, gegen die Annahme.

sonders wenn man etwas entfernter zu stehen kam, weil das Local zu hoch und das Getrampel der hin und hergehenden Menge zu groß gewesen ist. Nichts desto weniger hatte er immer viele Zuhörer, besonders seitens der Damen, denen man gewöhnlich ganz in der Nähe des Flügels Platz einräumte. Sie lauschten den herrlichen Tönen mit wahrer Andacht. Dies betrachtend fiel mir folgendes Epigramm ein:

„Daß er durch mächtigen Gehang der Löwen Grimm, der Feien Garte zwang; Der Ruhm war nicht dem Treiben eigen, Doch du thust mehr; du machst die Weiber schweigen!“

Beim Musikpavillon, bei Strauß, wie man allgemein sagte, wo das Publicum ein Theil gehend, ein anderer stehend, ein dritter sitzend, aber alle plausschend sich unterhielten, ist mir auch ein Wort eingefallen:

„Das Publicum will unterhalten sein, ohne daß ihm zugemuthet werde, etwas dabei zu denken; das ist die Hauptsache.“ Dieser Satz stammt von einem fruchtbareren Lustspieldichter her, der gewiß seine Leute kannte.

Weil wir schon bei der Kunst sind, so wollen wir auch einmal in die Kunsthalle eintreten. Da ist eine große Augenweide für alle Stände, Alter und Geschlechter. Interessant war mir zu beobachten, wie arme Leute sich mit Vorliebe vor gelbfarbigen Prunkgemächnern (namentlich biblisch dargestellt) aufstellten und sich ergötzten an der gemalten Pracht reicher Leute. Philiströs aussehende Menschen, die dabei gewiß rücklings fielen bei einem Pistolenschuß, hatten ihre Freude an Schlachtengemälden. Ein dickleibiger Herr setzte sich gegenüber einem Gemälde mit häßlich „zum Anbeißen“ naturgetreu ausgeführten reifen Früchten, und ist dabei eingeschlafen, wahrscheinlich, um im

Graf Johann Cziráky ergeht sich in scharfer Kritik des Anlehens, und bebauert ebenfalls, daß das Haus in eine Zwangslage versetzt wurde. Von Bedeutung ist die Bemerkung des Redners, in der er mit erhöhter Stimme und unter lauter Zustimmung von allen Bänken erklärte, daß er es für den größten Schlag halten würde, wenn das jetzige Ministerium, dessen Patriotismus, Aufopferung und Arbeitskraft vom ganzen Lande anerkannt werden, etwa von „phantastischen Ideologen“ abgelöst werden sollte und würde die nothwendige Harmonie zwischen den beiden Häusern des Reichstages gestört, die Mitglieder des Oberhauses, die den Sitzungen jetzt spärlich genug beizuhören, würden dann gewiß zusammenstehen und Widerstand leisten. (Lebhafte Beifall.)

Abraham Gyúrfy spricht für, Graf Madár Andrássy, in heftiger Weise die bisherige Finanzpolitik angreifend, gegen den Gesetzentwurf.

Finanzminister Kerkápolj berichtet die Ansicht des Grafen Cziráky, als würden jährlich zur Tilgung des Anlehens 30 Millionen benötigt, da ja die Tilgung überhaupt erst nach fünf Jahren beginnt. Dann polemisiert er gegen den Grafen Andrássy, dem er entgegenhält, daß die Steuerreform nicht ein Werk von Monaten sei; England habe dazu eines Zeitraumes von mehr als 20 Jahren bedurft. Auch der Vorwurf, es seien zu viel Investitionen gemacht worden, sei nicht stichhältig. Hätte man alle Investitionspläne durchgeführt, das Interesse der bedeutendsten Finanzmächte wäre mit den unserigen verknüpft gewesen.

Bei der Abstimmung erklärte sich das Haus beinahe einstimmig für die Annahme und wird der Gesetzentwurf auch in der Specialdebatte unverändert angenommen.

Das Protocoll der Sitzung wird behufs Uebersendung an das Unterhaus allsogleich authentisirt und die Sitzung um 1 Uhr geschlossen.

Dr. F. Buda-Pest, 29. November.

In unseren desistitischen Organen war man nicht weniger, als in den oppositionellen bemüht, die partielle Ministerkrisis in eine allgemeine, acute hinaufzuschrauben; heute hat man von dem sinnlosen Fortzuziehen Umgang genommen und findet sich ruhig in das Factum, daß erst übermorgen die Conferenz im Deakclub stattfindet, in welcher das Cabinet die Vertrauensfragen aufzuwerfen gedenkt. Gehen wir auf die eigentliche Ursache der scheinbar schwankenden Cabinetstellung, beachten wir den Beweggrund, welcher Kerkápolj's Abdication veranlaßte, dann sehen wir uns zu constatiren gezwungen, daß ausschließlich das ostentative, verlegende Auftreten einiger Abgeordneten der Deakpartei dazu vollkommen hinreichte, das weitere Verbleiben Kerkápolj's und Szlavay's möglichst zu verhindern. Würde der Reichstag bereits mit der ganzen vom Lande erwarteten Hingebung ad medias res angelangt sein, dann hätte sich Partei und Persönlichkeitsinteressen in Gesellschaft der mächtigsten Combinationen unmöglich so weit vorgedrängt. Sollte Wittó eine ihm

Traume das Unmögliche möglich machen, d. h. die wach beschauten Früchte träumend in aller Gemüthlichkeit zu genießen. Kleine Kinder liefen vergnügt einher einander zeigend von Kleidern entblößte Engel mit und ohne Flügel.

Ich besah mir sinnend ein Gemälde mit zwei alten Leuten, die einander recht herzlich liebkojten. Erst dachte ich: „Alte Liebe rostet nicht“; dann aber zog ich unser modernes Eheglück in Betracht und sagte: „Als unsere Urgroßeltern sich heirateten, hatten sie Flitterjahre (das angezeigte Gemälde bestätigte ja dieses auch!), unsere Großeltern zählten Flittermonate unsere Eltern Flitterwochen, und wir sind bis auf Flittertage herabgesunken.“ (Notabene dazu sage wer mag, probatum est.)

Ein anderes Gemälde stellte ein reizendes, und wie es schien, ganz unschuldiges Mädchen dar, das neben ihrem Korbe mit grünem Futter stand, wahrscheinlich für das herzige „Bläßi“ daheim. Das Mädchen war aber nicht auf grüner Flur oder blumiger Au, nein, sie war im dunkeln Walde auf schmalen Pfaden. Es schaute so sinnend zur Seite, als könnte sie sich nicht entscheiden. Vor ihr standen zwei Capuzinermönche mit mächtigen Bärten und lusternen Augen, einer dicker, vollwamstiger als der andere. Beide lächelten, der Eine zwickerte mit den Augen, der Andere streichelte sich erwartungsvoll den Bart. Wahrscheinlich harrten sie einer Antwort auf einen Antrag. — Ein altes Epigramm paßt so prächtig dazu.

Es lautet: „Von Weibern, ob man sie den Mädchen geben soll, Sareit Ihr so manchen Vogen voll. Die spricht: Ihr solltet Euch des lauzen Zankens schämen! Gebt ihnen nicht; sie werden selbst wohl nehmen! Ein Pärchen stand lange, lange Zeit vor einer Kreuzesabnahme. Das fiel mir auf. Ich trat näher

durchaus nicht apathische anderweitige Verwendung in einem hervorragenden Finanzinstitute gesichert sein, dann soll Ghyez an seine Stelle treten, er wäre dort ganz am Platze, während seine Stellung seine erspriessliche Wirksamkeit auf einem Ministerposten so lange immer noch als eine fragliche erschiene, bis er sich nicht entschieden auf den Standpunkt der Deakpartei ohne jede Reserve hingestellt.

Das Thronbesteigungs-Jubiläum Sr. Majestät.

Buda-Pest, 28. November.

Die Beleuchtung, welche anlässlich der Theaterfahrt Ihrer Majestäten aus freiem Willen der Bevölkerung arrangirt wurde, fiel trotz der Kürze der Zeit, welche zur Ausführung blieb, und trotz der nicht ganz günstigen Witterung weit glänzender aus, als dies unter den erwähnten Umständen erwartet werden konnte. Obgleich nur jene Straßen, welche Ihre Majestäten auf der Fahrt von der Hofburg zum Nationaltheater zu passiren hatten, beleuchtet werden sollten, so war dennoch der größte Theil der Hauptstadt, selbst in den entlegeneren Stadttheilen beleuchtet. Um 6 Uhr Abends erglänzten bereits die Flammen in den Fenstern der Häuser an der Donau und in der Festung, und gegen halb 7 Uhr waren auch schon die öffentlichen Plätze und Gebäude, so wie die meisten Privathäuser beleuchtet. In der Festung ist von den beleuchteten Objecten besonders die Wartehalle der Dampfschifftrappe, das Pallavicini'sche (ehemals Graf Sándor'sche) Haus, der Brunnen am Paradeplatz und die Hauptwache, so wie das reich illuminierte Portale des Franz Josephsplatzes zu erwähnen. Die Häuser auf der Albrechtstraße, der Tunnel und der Ofner Kettenbrückenplatz, sowie die dortigen Brückenhäuser und die in der Nähe befindlichen neuen Gebäude waren sehr hübsch illuminiert; auch die Kettenbrücke war entsprechend beleuchtet. In Pest waren ebenfalls die Brückenhäuser, sowie die beiden Häuschen der Dampfschiffahrtsgesellschaft, dann der Academiepalast, das Handelsstandsgebäude, Hotel Europa und der Krönungshügel mit unzähligen Gasflammen und Lampen illuminiert. — In der Badgasse war die Josephsplatz-Promenade mit einem Flammengürtel eingefriedet und ebenso wird die Einfriedung der Elisabethpromenade auf der ganzen Länge von der Bad- bis zur Marokkanergasse mit Tausenden von Lampen versehen. Die Waigner- und Landstraße, besonders der Deakplatz, waren vollständig beleuchtet. Die Facaden des Nationaltheaters strahlten in dem Glanze von mehreren tausend Lampen und Gasflammen. Der Glassalon auf der Terrasse war geschmackvoll decorirt und mit dem Landeswappen, der Krone und anderen Emblemen geschückt. Außer den erwähnten Straßen, durch welche Ihre Majestäten in das Nationaltheater fuhren, waren auch noch in den anderen Stadttheilen zahlreiche öffentliche und Privatgebäude, darunter das Stadthaus, die Carlscapelle, Hotel Hungaria, das Athenäum, der

und sah mir das Bild auch an. Es war die Handlung ergreifend dargestellt, das ist wahr, aber einen hundertmal dargestellten Gegenstand gar so lange zu betrachten, wie dieses Paar gethan, muß doch eine andere Ursache haben, dachte ich bei mir. Ich warf einen Blick auf die Leutchen. Was sah ich? — Ein ältlicher gebrechlicher Mann neben einem, hübschen, lebenslustigen Weibchen; das müssen Eheleute sein. Gewiß! Beide sahen bittend hinan zur Kreuzesabnahme. Vielleicht bat er, der liebe Gott möchte auch ihn von seinem Kreuze erlösen, entweder durch Widergabe der vollen, kräftigen Gesundheit oder durch einen sanften Tod. Und sie? Sie bat gewiß desgleichen.

„Ihr Heiligen! weinend denk ich dran, Wie gutig ihr gewesen. Ihr gabt vorm Jahr mir einen Mann, Denn ihr mir selbst erlesen. Ach, was ward mir mit ihm beiseert! Doch er ist meines Himmels werth, Und keiner Welt voll Mängel: — O, macht ihn bald zum Engel!“

Was gezeichnet ist, kann man sich denken. Wo zwei gleichgestimmte Seelen in einer Bitte übereinstimmen, da können die Heiligen nicht taub bleiben.

Soviel von meiner Ferienreise. Es ist nichts Wichtiges, und hat so dargestellt, wie ich es gethan habe, auch keinen Werth. Die Weltausstellung hat alle Besucher vielseitig angeregt. Ob sie in mir eine gute Seite anregte, das zu beurtheilen, meinerseits zu beurtheilen, würde jetzt wenigstens zu spät. Ich habe einfach geplaudert, das war mein Zweck. Habe ich auch Andere damit nicht zufriedengestellt, ich bin dann zufrieden mit mir, wenn ich kein Aergerniß bereitet habe.

M á d a i.

Haas'sche Neubau auf dem Theaterplatz, das Wagner'sche Haus auf dem Deakplatz, mehr oder weniger luxuriös illuminiert und mit Transparenten versehen. Von der Hofburg entlang die Albrechtstraße bis zur Brücke, und in Pest am Franz Josephsplatz, in der Badgasse, auf dem Elisabethplatz, in der Marokkanergasse, sowie an den beiden Seiten des Waigner-Boulevard und der Landstraße hatte das Publicum unter Einhaltung musterhafter Ordnung Spalier gebildet, um die Ankunft Ihrer Majestäten zu erwarten. Zehn Minuten nach 7 Uhr sprengte ein hauptstädtischer Husar von der Brücke über den Franz Josephsplatz; hinter ihm fuhr Oberstadthauptmann Alexius Thais als Wegweiser Ihrer Majestäten. Nun folgte unter Vorritt zweier hauptstädtischer Husaren Sr. Majestät der König, welcher in Begleitung des Generaladjutanten Grafen Bellegarde in einer offenen Equipage fuhr. Nach dem König folgte ebenfalls unter dem Vorritt zweier Husaren Ihre Majestät die Königin in Begleitung einer Hofdame in einem geschlossenen Wagen. Ihren Majestäten folgten noch einige Hofequipagen mit der Suite und zwei Husaren schlossen den Zug. Auf der ganzen Fahrt von der Festung bis zum Nationaltheater wurden Ihre Majestäten von dem Publicum mit lebhaften Claqueurgrüßen begrüßt, welche Ovationen Ihren Majestäten auch auf der Rückfahrt vom Theater zur Hofburg dargebracht wurden. Die meisten Stadtheile blieben bis nach zehn Uhr beleuchtet und dann erst sank die Zahl der Passanten wieder auf das gewöhnliche Maß.

Bald nach sieben Uhr erschienen Ihre Majestäten und mit Ihnen die Frau Erzherzogin Clotilde und der Kronprinz von Hannover in der königlichen Koge. Durch eine imposante Orchesterfanfare aufmerksam gemacht, erhob sich das Gesammtpublicum und brach in ein minutenlanges brausendes Eljen aus. Der Vorhang ging in die Höhe, und da stellte sich ein großartiges Bild dar. Das ganze Bühnenpersonal, soweit es der Oper und dem Schauspiel angehört, war walerisch gruppiert; im Vordergrund standen die Solisten der Oper, dann folgten auf verschiedenen Erhöhungen der Chor, das Ballet; den Abschluß bildeten die Mitglieder des Drama; Alle waren in großer ungarischer Galalackleidung. Die Bühne war durch Fahnen mit den auf das Fest bezüglichen Inschriften, durch zahllose Guirlanden und Stoffe in den nationalen Farben geschmückt. Den Hintergrund bildete eine neue Decoration Lehmann's, die Königsburg, von Pest aus gesehen. Nachdem sich der begeisterte Willkommenruf des Publicums etwas gelegt hatte, sang das Opernpersonal zwei Strophen der Hymne, worauf wieder ein brausender Jubelruf ertönte. Es mußte noch eine dritte Strophe vorgetragen werden. Ihre Majestäten waren sichtlich über diese vom Herzen kommenden Ovationen erfreut. Mit großem Interesse verfolgten Sie auch die Aufführung des ersten Actes von „Alta“, in welchem das „Eljen a király“ des Husarenwachtmeysters wiederum das lebhafteste Echo im gedrängt vollen Hause fand. Nach dem „Mignon“-Acte verließen die Majestäten mit Ihren hohen Gästen von brausenden Jubelrufen begleitet das Haus.

Circular-Verordnung.

Das Ministerium des Innern hat am 20. November. l. 3. s. 3. 49.500 folgende Circular-Verordnung an sämtliche Municipien erlassen:

Das k. ung. Ministerium für Communication und öffentliche Bauten hat in seiner Verordnung ddo. 24. October. l. 3. 3. 12.900 an die Eisenbahnen betreffend den Transport von Schieß- und Sprengpulver, wie auch anderer leicht explosibarer Stoffe folgende Normen erlassen:

- 1. Für die leicht explosibaren Gegenstände sind die Transportgebühren bei der Aufgabe zu entrichten.
2. Derartige Sendungen können, wenn sie mit Werthnachnahme belastet sind behufs Transports nicht angenommen werden.
3. Der Aufgeber von explosibaren Stoffen muß sich durch eine auf dem Aufgabs-Frachtbrief eigenhändig zu schreibende Erklärung verpflichten, daß die Sendung in dem Falle, als der Adressat dieselbe nicht binnen 48 Stunden nach Empfang des Avis's übernimmt, auf Kosten des Aufgebers retourgesendet werde.
4. Nach explosibaren Sendungen, welche binnen 48 Stunden nach Einhandigung des Avis's nicht übernommen werden, kann erhöhter Lagerzins gefordert werden, und sind sogar derartige Fälle, wenn sie dem Aufgeber gegenüber eintreten, behufs polizeilicher Verfügung der betreffenden politischen Behörde anzuzeigen.
5. Diese Bestimmungen finden bei militärischen Sendungen keine Anwendung.
Vonon ich das Municipium behufs Kenntnissnahme und mit der Aufforderung verständige, daß es in den

Fällen des 4. Punctes über Erfuchen der Eisenbahngesellschaften bezüglich Entfernung der explosibaren Sendungen von der Station die nöthigen polizeiliche Verfügungen unverzüglich treffen.

Buda-Pest, den 20. November 1873. Graf Szapáry.

Neuestes.

Wien, 28. November. Dienstag, den 2. December, findet in den Redoutensälen eine Soirée statt, wozu auf Allerhöchste Anordnung geladen werden die von Sr. Majestät empfangenen Deputationen, der Hofstaat, die Mitglieder beider Reichsrathshäuser, die niederösterreichischen Landtagsabgeordneten, der Bürgermeister der Stadt Wien mit dem gesammten Gemeinderathe, die anwesenden Generale, die Stabs-officiere der Garnison und der Landwehr.

Bern, 28. November. Nach dreitägiger Debatte genehmigte der Nationalrath den Artikel 48 betreffs Unverletzlichkeit der Glaubens- und Gewissensfreiheit und den Artikel 49 betreffs der freien Gottesdienstausübung, Abschaffung der geistlichen Gerichtsbarkeit, Jesuitenverbots, sowie Verbots der Errichtung und Wiederherstellung von Klöstern.

Paris, 27. November. Der in Fontainebleau im Duell durch den Fürsten Souza getödtete Ghika, ist kein Fürst Ghika, sondern ein 25jähriger Cousin der Fürsten Ghika, Namens Nifo Ghika. Souza und dessen Zeugen sind verschwunden.

Paris, 28. November. Das „Journal officiel“ veröffentlicht die Ernennung Ventes, Lefebvre's und Desjardins' zu Unterstaatssecretären im Justiz-, resp. im Finanz- und Unterrichtsministerium.

Brüssel, 27. November. Die Repräsentantenkammer nahm den Gejgentwurf an, nach welchem die Regierung ermächtigt wird, die Prägung der Fünfrankensstücke zu beschränken oder einzustellen.

Sarajevo, 28. November. Die mit der Regelung der Frage bezüglich der Drina-Inseln beauftragte Commission konnte zu keiner Verständigung gelangen und sind die serbischen Commissäre bereits nach Belgrad zurückgekehrt.

Bukarest, 28. November. Der Senat hat sich bereits constituirt und das Bureau der vorigen Session wieder gewählt; auch die Commission zur Beantwortung der Thronrede wurde schon in der ersten Sitzung gewählt. Die Kammer ist noch nicht beschlußfähig.

Ämtliches.

Ernannt wurden: Carl Hajnik zum Kanzlisten beim Justizministerium, Demeter Wunteanu beim Hermannstädter Gerichtshof und Josef Ravazy beim Szekistyeer Bezirksgericht; zu Vicenotären: Mathias Szavu beim Mühladorfer, Nicolaus Vlad beim Szerdahelyer Bezirksgericht, und Josef Rozsa beim Arader Gerichtshof zu Kanzlisten, schließlich Thomas Kolonay beim Nagyháhalher Bezirksgericht zum Executor.

Tagesneuigkeiten.

Arad, 29. November.

„Wiener Zeitschrift“ ist der Name eines neuen journalistischen Unternehmens, das wir unseren Lesern auf das Wärmste anzupfehlen nicht unterlassen wollen, obschon wir der Ansicht sind, daß es bei der Mehrzahl derselben einer Anempfehlung nicht mehr bedarf. Die Herausgeber derselben sind Alexander Kohn und Balduin Grolier, also beide Träger von Namen, die bei uns allenthalben einen guten Klang haben und wohlbekannt sind. Die genannte Zeitschrift, die ihre Bureau in Wien VII, Breitegasse 6, hat und deren erste Nummer schon am 1. Dec. d. 3. ausgegeben werden wird, ist dem uns vorliegenden Prospekte nach auf weitere, namentlich auf Familienkreise berechnet, in welchen sie die Theilnahme für geistige Interessen wachzuerhalten bestrbt sein wird. Ihren Zweck gedenkt sie nicht mit staubtrockener Gelahrtheit, ebensowenig wie mit leichter und flüchtiger Oberflächlichkeit zu erreichen; sie will anregen, belehren, unterhalten, aber selbst um den Preis des schönsten Nimbusses nicht — langweilen. Was die jungen, strebsamen und talentvollen Unternehmer versprechen, das werden sie auch halten, wie wir und unsere Leser, die wir sie kennen, wissen, und so wird die „Wiener Zeitschrift“ sich als vortreffliche Lectüre in den Musikstunden ganz besonders auch für unsere Damenwelt, die Interesse hat für die geistige Bewegung unserer Zeit, vorzüglich eignen. Auch die künstlerisch durchgebildete Novelle soll, wie der Prospekt verspricht, ihre würdige Pflege in dem Blatte finden. Das auch das keine leere Phrase ist, mag der Umstand beweisen, daß die erste Novelle Niemand geringerer liefert, als Sokai. Unter so bewandten Umständen ist der Prämumerationspreis, 2 fl. 50 kr.

Eisenbahn-
plodirbaren
polizeiliche
873.
a p a r y.

den 2. De-
Soirée statt,
n werden
ationen, der
rathshäuser,
oneten, der
gesamnten
die Stabs-
ger Debatte
betriffs Un-
freiheit und
esdienstauf-
barkeit, Ze-
g und Wie-
ntainebleau
otete Ghifa,
iger Cousin
Souza und
al officiel
ebvre's und
uftiz, resp.
räsentanten-
welchem die
der Fünf-
en.
mit der Re-
feln beauf-
rdigung ge-
äre bereits
mat hat sich
origen Sej-
on zur Be-
der ersten
cht beschluß-
um Kanzi-
n t e a n u
osef K a r z
zu Vice-
orfer, Nico-
ericht, und
f zu Kanz-
heim Nagy-
November.
der Name
das wir
ehlen nicht
t sind, daß
empfehlung
selben sind
ler, also
alkenthalten
sind. Die
S i e n VII,
immer schon
d, ist dem
re, nament-
chen sie die
schwierhalten
ie nicht mit
mit leichter
; sie will
bst um den
langweilen.
llen Unter-
halten, wie
wissen, und
vortreffliche
es auch für
die geistige
Auch die
e der Pro-
dem Blatte
st, mag der
Niemand ge-
bewandten
2 fl. 50 fr.

vierteljährlich, bei höchst eleganter Ausstattung gewiß nicht zu hoch gegriffen.
— Das von uns für morgen (Sonntag) avisierte zweite und letzte Concert des Pianisten K e t t e n wird — wie wir verständigt werden — nicht stattfinden.
— Die gegenwärtig hier weilende bestrenommierte Debrecziner National-Musikcapelle unter der Leitung des B a l á z s K á l m á n, die sich bereits in den Casinolocalityen, dann im Speisefalon des „Hotel Vas“ unter großem Beifall producirt hat, wird, einem Wunsche des Vereinspräsidiums nachkommend, Montag den 2. December im Restaurationslocal des Bürgervereins (Kirchengasse), Abends 7 Uhr, eine musikalische Soirée abhalten, worauf wir die Vereinsmitglieder und das Publicum hiemit aufmerksam machen.
— (Vicitation des Temesvárer Fabrikshofes.) Wie die Temesvárer Blätter berichten, hat dieselbe vorgestern im Grundbuchsamte des k. Gerichtes stattgefunden. Die Execution leitete Gerichtsrath L o e w y. Der einzige Angebot war das der Ersten Temesvárer Sparcassa mit 230.000 Gulden. Da bis 12 Uhr Mittags kein weiterer Offerent erschien, wurde dastablissement der genannten Sparcassa für den obigen Preis zugeschlagen.
— (Boulevardswige.) Die bekannte zweiföpfige Nachtigall befindet sich jetzt in Paris, wo sie in einem Circus gezeigt wird. In den letzten Tagen fand sich sehr häufig ein Engländer unter den Besuchern ein und starrte unaufhörlich nach der linken Seite des seltsamen Schwesterpaares. Es war bald kein Zweifel mehr — der Engländer hatte sich in die eine Hälfte des Phänomens verliebt. Der Unternehmer erklärte ihm, daß seine Besuche auffallend, störend, unangenehm seien. Der Engländer antwortete ohne Umschweife mit einem Antrage um die Hand der linken Hälfte der Zweiföpfigen. Der Unternehmer erklärte, daß er vor Allen die beiden Hälften nicht zu trennen vermöge, daß, wenn Herr B. auf seinem Heiratsproject bestohle, er beide Hälften ehelichen müßte. Herr William B. willigte auch in diesen Punkt ein. Doch nun trat ein anderer Factor hinzu — ein Conflict, würdig der Dramatisirung durch einen amerikanischen Schriftsteller. So feurig wie die linke Hälfte ihren Bräutigam liebte, so sehr verabshante ihn die rechte. Viehkosten sich die Beiden, so tobte das letzte Drittel dieses Liebespaares; küßte die eine Schwester ihren Bräutigam, so ohrseigte ihn die andere, der vor Allem der Gedanke unerträglich erschien, ihr Leben hindurch alle Leiden des Ehestandes genießen zu müssen, ohne irgend eine seiner Freuden zu theilen. Trotzdem fand endlich die Trauung statt. Man nahm zusammen ein Diner, und während die linke bräutliche Seite überglücklich, schien die rechte wenigstens nunmehr in ihr Schicksal ergeben. Hier ist eine Pause in der Geschichte. Was geschah? Man weiß es nicht. Am Morgen aber, als man in das Schlafzimmer eintrat, fand man den Engländer ermordet in seinem Blute schwimmen. Die linke Hälfte, seine Gattin, weinte, während die rechte, einen Dolch in der Hand, ihr Opfer betrachtete. Die That ward ruckbar, und die Polizei kam herbei, um die Schuldigen zu verhaften. Neue Verlegenheit. Sollte man die junge Witwe, die linke Seite, das Schicksal der rechten, der Aufrüsterin ihres Unglückes, theilen lassen? Einstweilen nahm man das Paar im Ganzen gefangen. So weit das, was heute Gesprächsthema auf den Boulevards, im Publicum, kurz überall war. Ist das Ganze eine erfundene Furcht, die nur darauf begründet ist, daß der Circus in den Champs-Élysées, wo die Beiden gezeigt wurden, seit einigen Tagen in der That geschlossen ist; handelt es sich hier um phantasiereiche Erfindung, die alle Welt dupiren und schließlich der „zweiföpfigen Nachtigall“ eine ungeheuerliche Reclame machen soll?
— Die Telegrafienämter im Gebiet der gesetzlich vereinigten Hauptstadt werden von nun an, wie folgt, benannt: Die bisherige Ofner Station B u d a = P e s t = F e s t u n g, die bisherige Kaiserbad-Station B u d a = P e s t = K a i s e r b a d, die bisherige Altosner Station B u d a = P e s t = A l t o s n e n, die bisherige Pester Station B u d a = P e s t (Central-Telegrafien-Station), B u d a = P e s t = L a n d h a u s, die bisherige Steinbrucher Station B u d a = P e s t = S t e i n b r u c h. — Vorläufig werden durch die etwa nach den alten Benennungen adressirten Depeschen noch angenommen.

Aus dem Vereinsleben.
Einladung.

Die Arader städtische freiwillige Feuerwehr wird Sonntag der 30. November l. J., Vormittags 9 Uhr, im städtischen Verathungsjaale eine Ausschussung und um 10 Uhr desselben Tages im Hofe des Rathhauses die regelmäßigen Uebungen abhalten, wozu pl. t. Mitglieder hiemit höflichst eingeladen werden.
Arad, 26. November 1873.
Das Corpscommando.

Budget der Stadt Arad für das Jahr 1874.

Laufende Zahl	Benennung der Rubriken	Wirkliches Resultat laut dem Hauptbuch von 1872		Von dem hohen Ministerium für das Jahr 1872 genehmigter Voranschlag		Für das Jahr 1874 wird beantragt	
		fl.	fr.	fl.	fr.	fl.	fr.
Einnahmen.							
A) Regelmäßige:							
1	Von den Grundpachtgebühren	62021	71 1/2	56480	—	62320	—
2	Für das Ziegelbrennen	6330	—	6312	—	6330	—
3	An Hauszins	3060	32 1/2	2030	—	2992	—
4	Von den Wirthshäusern am Viehmarkt	560	—	560	—	1201	—
5	Zu erwartender Hauszins von dem neuerbauten Zinshaus und Theatergebäude	—	—	—	—	28300	—
Städtische Regalien.							
6	Caffeehaus-, Zuckerbäckerei- und Badgebühren	1179	57 1/2	676	—	840	—
7	Zuwohner-Gebühren*)	1571	—	880	—	1260	—
8	Einmietungs- und Viertelausleihungsgebühren	7524	46	7000	—	7700	—
9	Weinschankgebühren	11673	94	10217	—	14500	—
10	Branntweinschankgebühren	25638	46	25000	—	33500	—
11	Bierschankgebühren	6355	—	5255	—	13300	—
12	Pflastermauthgebühren	35671	61 1/2	33171	—	49380	—
13	Marktstandgebühren	9273	34	10160	—	8000	—
14	Mier-, Sand-, Holz- und Wassermauthgebühren	23406	33	18724	—	6000	—
15	Therisenbahn } Gebühren für von den Siebenvürger Eisenbahn } mit der Eisenbahn an- Temesvárer Eisenbahn } langenden Waaren }	20767	80	12630	—	2500	—
16	Fischereirecht	15	15	40	—	30	—
17	Jagdrecht	67	50	50	—	125	—
18	Holzlagergebühren	4845	30 1/2	2000	—	3600	—
19	Gebühren für Benutzung der Schlagbrücke	1175	45	980	—	990	—
20	Von der Pferdebahngesellschaft	—	—	500	—	500	—
21	Pachtgebühr für den Leichenwagen	—	—	—	—	100	—
Polizei-Einnahmen.							
22	Für Höcker-Bewilligung	—	—	—	—	880	—
Beneficial-Extragniß.							
23	Steuereintreibungs-Gebühren	2463	13	1500	—	2400	—
Zinsen der Activ-Capitalien.							
24	Für die Hausgründe am alten Festungsplatz, in der Séga, der Horváth'schen, Hollak'schen und Tököly'schen Gründe laut Privatobligationen für fl. . . . fr. zu zahlenden 6% Interessen, dann 5% für die von dem Vippaer Domänenamt gepachteten Steinbrücken als Neugeld erlegten 200 fl.	3311	90 1/2	2491	—	160	—
Verschiedene ungewisse Einnahmen.							
25	Vom Obergymnasium zu zahlende Unterrichtsgebühren	7584	—	3768	—	—	—
26	An Militärbeurlaubungs- und Stallgebühren	1288	29	1000	—	1450	—
27	Ersatz der Quartiergelder für transene Officiere	468	85	100	—	230	—
28	An kön. Ablösungsgebühren	738	45	1000	—	500	—
29	Von den den Pächtern zu erlegenden Landes- und Communalsteuern	14697	34 1/2	6593	—	8770	—
30	Für den im Spital behandelten Kranken	3	66	1000	—	500	—
31	Verzugszinsen für die Landessteuern und von sonstigen Forderungen	919	23 1/2	500	—	350	—
B) Außerordentliche Einnahmen.**)							
32	Außerordentliche Einnahmen	13708	3	2500	—	2500	—
33	Für verkaufte Gründe	52097	33	47468	—	—	—
34	Beiträge zu den Pflasterungskosten	4735	18	5000	—	—	—
35	Ersatz der Proceßspesen	812	11	500	—	1500	—
36	Ersatz der Kosten für die Verpflegung der Häftlinge	272	—	60	—	50	—
37	Essentielle Arbeitsablösung	1281	—	5732	—	5620	—
38	Für die ärztliche Beschau des zu schlagenden Viehes	361	54	300	—	420	—
39	Zusammen					272910	—

*) Diese können auch ermäßigt werden, da sie ungewiß sind.
**) Außerdem wurden im Jahre 1873 durch das Stadthauptmannamt folgende Straßfelder eingetriben, die zu Gunsten nachstehender Fonds verrechnet wurden: zu Gunsten des Armenhausfonds 2375 fl. 5 fr.; zu Gunsten des Spitalsfonds 44 fl.; zu Gunsten des Bau- und Verhönerungsfonds 65 fl.; zu Gunsten des Promenadenfonds 20 fl.; zu Gunsten des Prostitutionsfonds 141 fl. — Zusammen 2605 fl. 5 fr.
(Schluß folgt)

**Volkewirthschafts-
und
Handels-Zeitung.**

Wochenbericht der Arader Lloyd-Gesellschaft.)
Arad, 29. November.
Getreide. Wir hatten in der abgelautenen Wochen regnerisches mildes Wetter, welches unsern Land-

wirthen, die mit der Bestellung des Herbstanbau's noch stark im Rückstande sind, sehr gelegen kam.
Sämmtliche in- und ausländische Getreidemärkte haben auch in der verfloßenen Woche eine feste Tendenz beibehalten.
Allen voran war es besonders die Pester Fruchtbörse, welche mit allen Getreidegattungen bedeutend haussirte. Während prompte Waare ohne besonderes Animo verkehrte, wurde für Frühjahrwaare zu steigenden Preisen bedeutende Posten gehandelt.

An unserer Plage bewegte sich das Geschäft in den englischen Grenzen, da die spärlichen Zufuhren kaum den Bedarf des Consums decken.

Wir notiren: Weizen 80-81 pfd. fl. 6.25-60, 82 pfd. fl. 6.70, 83 pfd. fl. 6.85 per 3-Ctr. Korn fl. 4.30-40 per 80 Pfd. Gerste fl. 3.20-30 per 70 Pfd. Hafer fl. 3.70-75 per 3-Ctr. Mais fl. 3.60-70 per Mts. fl. 4.10-15 per Zoll-Ctr.

Spiritus. Das Geschäft war im Laufe der Woche fest, bei knappen Vorräthen und guter Nachfrage, erhöhten sich die Preise und sind Erzeuger im Abgeben zurückhaltende da bei den hohen Preisen des Rohmaterials Fabrikanten auf Verlust arbeiten. Prompt en gros bedingt heute 63-63 1/2 sammt Faß, en detail 61-61 1/2 ohne, 64-64 1/2 sammt Faß.

Buda-Pest, 28. November. Getreide. Wir hatten heute sehr schwaches Ausgebot, wenig Verkehr und blieben alle Preise unverändert fest.

Zur amtlichen Notirung gelangten folgende Schlüsse:

Weizen Theil= 400 Mts. 84 1/2 pfd. fl. 7.95, 900 Mts. 83 3/4 pfd. fl. 7.75 mit Zusatz, 600 Mts. 83 1/2 pfd. fl. 7.85, 200 Mts. 83 pfd. fl. 7.75, 500 Mts. 82 3/4 pfd. fl. 7.65, 400 Mts. 82 1/2 pfd. fl. 7.67 1/2, 400 Mts. 83 pfd. fl. 7.80, 1000 Mts. 78 1/2 pfd. fl. 7.07 1/2. Banater 700 Mts. 83 1/2 pfd. fl. 7.50, wüfig. Alles per 3 Monate.

Roggen 600 Mts. ohne-80 pfd. fl. 5.75 per 3 Monate.

Gerste 900 Mts. 72 pfd. fl. 3.60, 500 Mts. 72 pfd. zu fl. 3.65, Weides per Cassa.

Mais 400 3-Ctr. mit fl. 4.57 1/2, 600 Zollctr. zu fl. 4.65, Weides per Cassa.

Ujancze-Weizen per Frühjahr fl. 8.-G., fl. 8.10 W.

Hafer per Frühjahr fl. 2.28 G., fl. 2.29 Waare.

Mais per Mai-Juni fl. 4.96 G., fl. 4.98 Waare.

Wiener Börse vom 28. November. Frankfurter niedrigere Course paralysirten die gute Wirkung, welche die Herabsetzung des Zinsfußes der Englischen Bank hervorgerufen geeignet sind. Im Verlaufe hoben sich die Course jedoch wieder über das Niveau der Anfangscurse.

Creditactien 227.50 nach 226.50 und 228.50, Anglo hoben sich nach 137.50 auf 139.50, Union auf 113 nach 112.

Allgemeine Baubank zu 52.75 einsetzend, stiegen bis 56, Anglo-Baubank von 81.75 auf 84, Bauverein von 23 auf 24, Brigittenauer von 14.25 auf 15.25, Staatsbahn 332, Lombarden 172.

Um 11 Uhr notirte man:

Creditactien 227.75, Anglo-Actien 136.50, Union 113, Allgemeine Baubank 56.25, Anglo-Baubank 84.

Die Mittagsbörse eröffnete etwas flauer. Creditactien setzten mit 227 ein und gingen auf 226.75, Anglobank gingen von 138.25, auf 137.50, Francobank von 35.50 auf 35, Vereinsbank 12.50, Handelsbank 60.

Allgemeine Baubank 54.50, Anglo-Baubank 82.25, Bauverein 23, Wechsel-Baubank 14.75, Brigittenauer 14.50.

Im weitem Verlaufe befestigte sich die Stimmung wieder etwas. Creditactien gingen wieder auf 227.50, Anglobank 139, Francobank 34.50, Vereinsbank 13.50, Allgemeine österreichische Bank 30, Unionbank 113.

Allgemeine Baubank 54.75, Anglo-Baubank 82.75, Bauverein 23, Wechsel-Baubank 14.75, Brigittenauer 14.50, Parcellirungs-Vangefellschaft 19.50, Napoleonsdor 9.06.

(Schluß der Börse.) Um 1 Uhr 30 M.: Creditactien 225.75, Anglo 138.-, Union 112.50, Vereinsbank 13.50, Franco 34.50, Baubank 54.50, Anglo-Baubank 81.25, Bauverein 22.75, Wechsel-Baubank 14.50, Brigittenauer 14. Flauer.

Telegramm der Arader Lloyd-Gesellschaft.

Buda-Pest, 29. November. Getreide. Geschäft. Prompter Weizen behauptet. November-Hafer fl. 2.15-2.16 Frühjahrs-Weizen fl. 8. Frühjahrs-Hafer fl. 2.28 bis fl. 2.29. Mais fl. 4.92-95. Walachische Gerste fl. 3.62 bis fl. 3.65. Termine ruhig.

Die Arader Handels- und Gewerbe-Bank verzinst Einlagsgelder gegen Cassenscheine oder Einlagsbriefe mit

5% zu 3 Tage } Kündigung; 6 1/2% " 30 " } 7% " 90 " }

ertheilt Barvorschüsse auf Werthpapiere und Landesproducte, escomptirt täglich Nagel- und fremde Wechsel und besorgt alle in's Bankfach einschlägigen Aufträge auf die coulanteste Weise Hypothecar-Darlehen an Besitzern unbeweglicher Güter gegen Rückzahlung mittelst Annuitäten in 15 bis 42 Jahren, zahlbar in effectivem Silber oder Banknoten, werden billigt erwirkt, und den Parteien über die Modalitäten bereitwillig Auskunft ertheilt.

(25) Die Direction.

Verstorbene in Arad. (Vom 22. bis 28. November.) Innere Stadt.

Rosa Pollak, geb. Goldhammer, Witwe, 37 Jahre, Lungentuberculose. - Rosalie Heimann, Privat, 77 Jahre, Altersbrand. - Rosalie Weiß, Lehrergattin, 37 Jahre, Typhus. - Katharina Veseli, Zimmermeistersgattin, 44 Jahre, Gebärmutterkrebs. - Georg Halmaszán, Schindelmachersohn, 1 Jahr, Wasserjucht. - Sigmund Sanka, Grundbesitzer, 58 Jahre, Gehirnlahmung. - Nicolaus Kerekes, Decom, 75 Jahre, Lungentuberculose. - Anton Krauß, Schneidersohn, 14 Tage, Krämpfe. - Béla Sz-

mogyi, Schneidermeistersohn, 16 Jahre, Abzehrung. - Ernestine Nichowsky, Finanzbeamtenstochter, 3 Jahre, Diphtheritis.

Verwaba.

Petru Falinkás, Tagelöhner, 63 Jahre, Lungentzündung. - Anton Szabó, Zimmermannssohn, 2 Monate, Fraisen. - Dafina Mondrolakán, Acker-mannsgattin, 61 Jahre, Darmblutung. - Elisabeth Gyenge, Tagelöhnerin, 36 Jahre, Schwindjucht. - Maria Csáki, Tagelöhnerstochter, 9 Jahre, Blattern. - Sándor Horga, Ackermannsgattin, 55 Jahr, Lungensucht.

Friedhof.

Franz Zubáß, Feldhütersohn, 5 Jahre, Abzehrung.

Sarkaf.

Moriz Weißberger's Kind, Kleinhändlersohn, 14 Tage, Fraisen.

Correspondenz der Redaction.

An die Herren Einsender des Stadtbriefes. Anonyme Zuschriften können wir nicht berücksichtigen. Sobald Sie sich uns nennen, steht der Aufnahme Ihrer Erklärung nichts entgegen und dürfen Sie auf unsere Discretion rechnen, daß wir Ihre Namen Niemanden nennen werden; wir aber müssen wissen, mit wem wir es zu thun haben.

Heute Sonntag den 30. November l. J., Abends 7 Uhr,

findet in der Bierhalle und Restauration des H. MUSKAT im neuem städtischen Zinshaus eine große musikalische

PRODUCTION

der beiden Schwestern: Fräulein Franciszka, Josefa Hamacsek und der Herren Albert Telek, Adolf Gruber statt. Es werden hiebei die neuesten Opern-Arien, Fantasien und andere Tanzstücke; ferner verschiedene National-Vieder und Tanzmusikpiessen auf Violin mit Guitarbegleitung vorgetragen. Entrée frei.

Theater.

Heute Sonntag den 30. November 1873 unter der Direction des Gu-tav Hubay:

A Czigány.

(Der Zigeuner.) Volksstück in 3 Acten von Szigeti; Musik von Szerdahelyi. (Regisseur Prielle.) Anfang 7 Uhr - Ende nach 9 Uhr.

Für die Redaction verantwortlich: Leopold Rosenberg Redactionsleiter: H. Goldscheider. Druck der H. Goldscheider'schen Buchdruckerei, Hauptgasse in A. S. Steiniger'schen Hause

Table with multiple columns: Notirungen der Pesther Börse vom 28. November, Schluss-Course der Wiener Börse vom 28. November, and various market data including gold, silver, and exchange rates.

Die Arader Comitats-Sparcassa

vergütet auf

verzinsliche Einlagen

5%	gegen	8	Tage	Kündigung,
5 1/2%	"	15	"	"
6%	"	60	"	"

Die Rückzahlungen erfolgen auch ohne Kündigung, nach dem jeweiligen Stand der Cassa.

Die Direction.

Für Mehlhändler
und
Consumenten.

In meiner Dampfmühle nächst der Lederfabrik, vermahle ich Weizen zu Flach für 50 fr. den Megen, Weis für 1 fl. den Megen (981-2.6)

Jacob Winkler's Sohn.

Bahnschmerz jeder und befeuert sofort und dauernd das bestmögliche und approbirte LITON, wenn kein anderes Mittel hilft! Flac. 36 u. 60 Fr. In Arad bei W. S. Prinner, Specereihändler, Kirchengasse. (902-4.)

Sz. 6650. 1873. Arverezési hirdetmény. (983-3.3)

Maros-Vásárhely sz. kir. város közönsége f. év és hó 8-dikán hozott közgyűlési határozata következtében, közarverezés útján haszonbérbe lévén adandó az öt tulajdonosi jogon illető, ezen sz. kir. város bel- és külterületén elfogyasztható mindenemű pálinka, szesz és ezekből finomított italok kissebb mint öt erdélyi vedret, vagyis egy alsó ausztriai akót tevő mértékkel korcsomárlásának egészbeni, vagy esetleg a város négy negyedében negyedenként külön kizárólagos gyakorlati jogát, 1874-dik év január hó 15-én napjára virradó éjjeli 12 órától kezdve, 1876-dik év december hó 31-dik napja éjjeli 12 óráig terjedő három évre a legelőbbet ígérőnek, az arverezés napjával 1873-dik év december hó 10-dike délelőtt 9 óra, megtartási helyül pedig a polgármesteri iroda tűzetik ki.

Kikiáltási ár város negyedenként 5000 frt. és az egészre nézve 20,000 frtban o. é. bánatpénzül pedig ennek 10% állapított meg.

Írásbeli ajánlatok, az arverezési bezártáig elfogadhatnak. Felszólítanak tehát vállalkozni kívánók, hogy ha az arverezéshez személyesen akarnak hozzájárulni, a kikiáltási ár 10% készpénzben, vagy folyó árfolyam szerinti hazai földtermentesítési értékpapirokban magukkal hozni, ha pedig írásbeli ajánlatokat tennének, azt azokhoz csatolni s ez utóbbit 50 kr. bélyeggel ellátni el nem mulasszák.

Az arverezési feltételek a hivatalos órák alatt a főjegyzői hivatalnál bárki által megtekinthetők.

Írásbeli ajánlatok, a városi tanáchoz bérmentesen küldendők. Maros-Vásárhelyt, november hó 15 1873.

A városi tanács.

Grösstes Lager
von
Speck u. Schweinfette;
Milly-, Stearin- u. Siebenbürger Kerzen
Maschinen- u. Brennöl;
amerik. Petroleum feinst;
alle Sorten Wäsche- und Toilette-
Seifen;
Stärke, Waschblau, Nachtlichter, Soda,
Öl, Petroleum- und Kerzendochte; feine
u. ordinäre Reibhölzel, Wagenfette, Fer-
nolent- u. Lüzzer-Wichs etc. etc.,
billigst bei

Armin Elias.

Arad, Kirchengasse.

Dr. Pattison's Gichtwatte

lindert sofort und heilt schnell
Gicht u. Rheumatismen
aller Art, als: Gesicht-, Brust-, Hals- und Zahnschmerzen, Kopf-, Hand- und Kniegicht, Gliederreissen Rücken- und Lendenweh.
In Paketen zu 70 fr. und halben zu 40 fr. bei Anton Bokor, Serbengasse Nr. 1. in Arad. (856-3.8)

M. Klein jun.,
Buch- und Musikalien-Handlung in Arad, empfiehlt sein großes Lager aller im In- und Auslande erschienenen Musikalien zu Original-Preisen.
Bestellungen von Auswärts werden schnellstens effectuirt. (340-8)

Feinstes amerikanisches
PETROLEUM
ist zu 14 fl. zu haben bei (850-10.)
A. Deutsch,
Steinitzer'sches Haus.

Arader COMITATS-SPARCASSA.

Licitations-Kundmachung.
Im Kanzleilocale der Arader Comitats-Sparcassa wird Montag den 1. December 1. J., Vormittags 9 Uhr, das bereits fällige Werthpapierpfand Nr. 431 im Sinne des §. 36 der Statuten dem Meistbietenden gegen sofortige Baarzahlung verkauft, und werden zu dieser Licitations-Kaufstunde hiemit eingeladen.
Arad, 25. November 1873.
(988-1)
Die Direction.

Die Verkaufs-Niederlage in Arad der Anglo-Continental-Thee-Association
in London, (eigene Importation aus China) empfiehlt ihre feinsten Theesorten in Original Paquetten u. zw.
Nr. 1 a 1/2 Kilo oder 1 Zoll-Pfund fl. 2.50.
" " " " " " " " 1.35.
Nr. 2 a 1/2 Kilo oder 1 Zoll-Pfund fl. 3.—
" " " " " " " " 1.60.
Nr. 3 a 1/2 Kilo oder 1 Zoll-Pfund fl. 3.50.
" " " " " " " " 1.85.
Ferner alle Sorten echte Rum's, Cognac, Slivovitz, Champagner-, Malaga- und Muskat-Lunel-Weine, echte Pariser-Chocolade und Vanille-Theebrod billigt bei
Tones und Comp.
(990-1)
„Zum schwarzen Hund“.

Avis.
Hilfsuchenden, an Augen, Ohren, Nerven, Gebärmutter, so wie an Haut- und rheumatischen Krankheiten Leidenden, ferner Geschlechtskrankhe, die Syphilis in jeder Form, empfehle ich mein seit 35 Jahren practisch begründetes Heilverfahren, und erlaube mir ausdrücklich zu bemerken, daß ich die Syphilis weder mit od. noch mit Quecksilber und nie mit äußeren Mitteln behandle, zugleich mache ich aufmerksam daß ich auch das Wechselfieber ohne Chinin heile.
Dreimonatsstunde bis 9 Uhr Morgens
Nachmittags 4
Wohnt in Cziffra'schen Hause Hauptgasse Nr. 47.
M. Pataky,
prac. Arzt.
(444-43)

Reeller Ausverkauf!

Wegen Auflösung des Geschäftes

verkaufe ich mein reichhaltiges

Weisswaren-Lager

stauend billig.

(863-9,10)

Aradungsvoll

J. Weiss,

Arad, Hauptplatz, Schreyer'sches Haus, I. Stock, im Salon.

Bestellungen aller Art, so auch Brautausstattungen, werden noch während der Dauer des Ausverkaufes angenommen.

Die Clavierniederlage
des
Josef Krispin

befindet sich im neubauten Ackermann'schen Hause (Eck des Hauptplatzes und der Kammergasse 11. Stock). In demselben Hause zu ebener Erde befindet sich auch seine reichsortirte Musikalien-, Streich- und Blasinstrumenten-Handlung.

In der Clavierniederlage steht fortwährend eine reiche Auswahl der vorzüglichsten Instrumente aus den renomirtesten Fabriken zur Verfügung (es pl. t. Publicum) und werden dazujetzt auch neue Claviere gegen alte umgetauscht und ausgestellt.

Das Stimmen der Claviere und Reparaturen aller Art werden sowohl hier als auch in der Umgegend durch ein gutgeschultes Personal unter persönlicher Garantie des Obgenannten auf das Beste ausgeführt. (970.-2.)

Zu vermieten.

Im Bankgebäude, Hauptplatz Nr. 41, ist vom 1. Feber 1874 ab ein schönes

Cassengewölbe

mit 2 Thüren

zu vermieten. Näheres bei Herren Bing & Reicher daselbst. (992-14)

ANZEIGE.

Wir beehren uns hiermit höflich die Anzeige zu erlassen, daß wir den ausschliesslichen Verkauf der

transportablen Gaslampen

ohne Docht, ohne Cylinder, ohne Glas,

vom Erfinder Herrn BERNHARD SCHENKER in Dresden übernommen haben.

Jede Reclame über diese neuerfundene Gaslampe erachten wir als überflüssig, es genüge, daß diese neuen Lampen in den meisten Städten ihres Vorkommens sich Eingang in allen europäischen Ländern erworben, in vielen Städten sogar schon dem kostspieligen Steinkohlengas vorgezogen werden.

Das Licht dieser Gaslampen ist hellweiss, intensiv, geruch- und rauchlos, die Flamme 2 1/2" breit und kommt an Lichtstärke einer gewöhnlichen Gaslampe vollkommen gleich, ja übertrifft dieselbe in vielen Fällen. Wenn wir noch hinzufügen, daß die Befandlung der transportablen Gaslampe frei von Mühe ist, kein Cylinder nöthig ist, das Anzünden mit einem Reibholz im Augenblick erfolgt, das Auslösen einfach durch das Abdrehen des Hahnes vollkommen geruchlos geschieht, der Brennstoff pr. Stunde 2 Kreuzer kostet, so haben wir über die Vortheile dieses transportablen Gaslichtes allen anderen Beleuchtungsarten gegenüber eher zu wenig als zu viel gesagt. Der dazu geborende Brennstoff (Gasäther) ist durch uns, wie auch durch Herrn ARMIN ELIAS zu beziehen, und kostet pr. Pfund 24 kr.

Indem wir noch jenen geehrten Bestellern, deren Bestellungen wegen raschen Abgangs der Vorräthe nicht effectuirt werden konnten, anzeigen, daß wir dieser Lage neue Sendungen erhalten, solche nun schleunigst erledigt werden.

zeichnen wir hochachtungsvoll
Georg Priegl, Carl Kneffel,
Heren-Gasse, vis-à-vis Eisenbahnung, Hauptplatz,
"Hofel Kreuz". (986-1,3)

Holzverkauf.

Auf meinem Holzplatz nächst der Maros-Brücke, rechts, in der Nähe des Cammeral-Holzplatzes, beim Brunnen, ist vorzügliches **Zerreichen-Brennholz à 10 fl. und à 11 fl. die Klafter** zu bekommen. (985-13)
Mathias Eisele.

Keine Hühneraugen mehr!

Die von der rühmlichst bekannten Berliner Fußarztin **Elisabeth Kessler** erfundenen, gänzlich schmerzlos, Hühneraugen sehr wirksamen Salbe, ist gegen Einreibung von 1 fl. 50 kr. per Fingerring, mit Vollendung 1 fl. 70 kr. auch gegen Nachnahme jedoch nur gegen 60 kr. Angabe zu haben in Pest, Banngasse Nr. 4
Hauptniederlage für Arad und Umgegend bei Herrn Julius v. Schwelengraber. (987-1,4)

Aufruf!

Das Namensverzeichnis der Virilsten der königl. Freistadt Arad wird auf Grundlage der durch das Vicebuchhalteramt der Stadt angefertigten Steueransweis-Listen und der seitens Einzelner die Steuerzahlung ausweisender Documente; ferner auf Grundlage der in den §. §. 23 und 24 des G. N. 42: 1870 angeführten Rechtsbestimmungen, durch die von Seite der städtischen Repräsentanz executirte Verifications-Commission am 4., 5. und 6. December l. J. täglich von 3 bis 5 Uhr Nachmittags im städtischen Verathungssaal für das Jahr 1874 festgestellt werden.

Es werden daher alle jene, die das Virilstenrecht auf dem Gebiet der l. Freistadt Arad in Anspruch zu nehmen wünschen, hiemit aufgefordert, an den genannten Tagen und an dem bezeichneten Orte mit den erforderlichen Documenten versehen, vor der Verificationscommission erscheinen zu wollen.

Im Auftrage der Verificationscommission:
Arad, 23. November 1873. (989-13)
Inspector Kálmán,
Obernotär.

Julius Kuttn,

Hut- und Herren-Mode-Etablissement
und k. k. priv.

Wiener Hofschuhwaaren-Niederlage
Arad, Hauptplatz Nr. 16,
Temesvár Filiale: Einhorngasse Nr. 96,
empfiehlt einem P. T. Publicum sein reichsortirtes Lager aller Gattungen Männer-, Damen- und Kinder-Schuhe und Stiefeln von den besten Erzeugnissen zu äusserst billigen Preisen, en gross et en detail.
Aufträge werden prompt per Nachnahme effectuirt und Preis-courante gratis eingesandt (991-1)

Best geschichtetes Konoper
BRUCHNOLZ:
neben dem Bahnhofs-
Gassen
Buchsen
fl. 8.
fl. 10.
fl. 10.
Abnahme entsprechender Rabatt. Anweisungen
A. Weiler Söhne,
Eisenhändler.
(500-9)

120.000 Thaler Pr.-Grt.
ev. als Hauptgewinn.
Gewinne von 50.000 40.000 30.000 20.000 16.000. 2 à 12.000 10.000 8.000 2 à 6000 5 à 4800 13 à 4000 15 à 3200 22 à 2400 27 à 2000 3 à 1600 55 à 1200 123 à 800 6 à 600 2 à 480 312 à 400 312 à 200 10 à 120 360 à 80 und 34.326 à 45 49 20 etc. etc. Thaler Pr.-Grt. enthält die vom Staate genehmigte und garantierte.

große Geldverlosung.
worin die Gesamtsumme der Capitalien von über 2 Billion, 120.000 Thaler Pr.-Grt. binnen wenigen Monaten in siebenmaliger Ziehung zur sicheren Entscheidung gelangt.
Die Ziehung Erster Abtheilung ist planmäßig auf den 17. und 18. December d. J. festgesetzt und ist der Preis der Lose: 1 fl. 50 kr. für ein ganzes Originallos (ohne Promesse) 75 halbes 90 viertel

Gegen Einzahlung des Betrags in fl. ö. B. Banknoten am bequemsten der Sicherheit halber in recommandirten Briefen, verleihe ich direct unter gratis Beifügung des Prospectes die mit Staatswappen versehenen Originallose selbst nach weitester Entfernungen prompt und verschwiegen. Sofort nach der Ziehung erhält jeder Theilhaber die Ziehungliste nebst Renovationen los überhandt und wenn er Gewinngelei unter strengster Discretion folgt gleich auszuhändigen. Man wende sich baldigst vertrauensvoll an das hiesige vom Staate begünstigte Bankhaus **Siegward Heckscher, Hamburg.**